

THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– Mai 2020 –

Dowley, Tim: Illustrierter Atlas zur Geschichte des Christentums. – Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft 2019. 176 S., geb. € 20,00 ISBN: 978-3-7615-6630-5

Mit Karten, historischen zumal, verhält es sich wie mit jeder Art von Quelle: Sie sprechen nicht für sich, sondern müssen zum Sprechen gebracht werden. Dabei muss der Benutzer der Karte stets auf der methodischen Hut sein: Eine Karte ist nicht notwendigerweise „objektiv“, sie bildet nicht einfach ab, „wie es eigentlich gewesen ist“, sondern zeugt in erster Linie vom Geschichtsbild dessen, der sie entworfen hat. Karten stellen notwendigerweise nur Ausschnitte einer viel komplexeren Wirklichkeit dar und interpretieren sie zugleich; auf diese Weise stehen sie in sozialen Kontexten, die es zu berücksichtigen gilt. Umgekehrt bedeutet dies für jeden, der Karten als Medien zur Vermittlung historischer Sachverhalte einsetzt oder sie gar dafür konzipiert, die Anforderung, sich bewusst zu machen, was mit einer Karte ausgesagt werden soll bzw. aus welchen Kontexten und Voreinstellungen heraus die Karte gezeichnet wird. Insofern verhält es sich mit Karten wie mit jeder Art von Historiographie.

Mit derartigen – hier nur äußerst grob skizzierten – methodischen Fragestellungen, die in aktuellen geschichtswissenschaftlichen Publikationen diskutiert werden, befasst sich der vorliegende Band nicht. Er versteht sich vielmehr als eine erste Hinführung zur Geschichte des Christentums in „atlantischem“ Gewand. Der inhaltliche Schwerpunkt wird dabei auf die unterschiedlichen Formen der Ausbreitung des Christentums bzw. christlicher Gruppierungen und Lebensformen gelegt. Damit ist erstens ein grundlegend strukturierendes Moment gegeben, zweitens eine notwendige inhaltliche Beschränkung vorgenommen und drittens aber auch die Offenheit für verschiedene Erscheinungsformen des Christlichen gewahrt: Großkirchen kommen ebenso vor wie kleinere (heterodoxe) Gruppen, Orden und Missionswege. Diese Aspekte werden dementsprechend in der sehr knappen Einleitung angerissen, in der hauptsächlich ein stichwortartiger Abriss über die Geschichte der Ausbreitung des Christentums gegeben wird.

Der Atlas selbst ist chronologisch in fünf Kap. gegliedert, die „Die ersten Christen“ bis zu Konstantin, „Die Kirche in Bedrängnis“ von Konstantin bis ins 11. Jh., „Das Mittelalter“ von den monastischen Reformen des 10. Jh.s bis ins 15. Jh., „Die Reformation und ihre Folgen“ (ca. 1500–1750) und „Die Kirche in der Moderne“ umfassen. Die auf den ersten Blick fragwürdige Unterteilung des Mittelalters erschließt sich von der Intention des Vf.s her, die Ausbreitung des Christentums darzustellen; so umfasst das zweite Kap. die Christianisierungsbemühungen bis zur Missionierung im Reich der Kiever Rus und zu den gegenseitigen Verurteilungen von 1054 (die fälschlich als „Großes Abendländisches Schisma“ bezeichnet werden), während das folgende Kap. klassische Themen der

mittelalterlichen Kirchengeschichte in westlicher Binnenperspektive aufgreift: die Ausbreitung von Reformorden und Universitäten, Wallfahrtswege, Kreuzzüge, jüdische Migrationsbewegungen, Kontakte zwischen dem Westen und Moskau bzw. der Mongolei.

Auf diese Weise wird das eigentliche Konzept des Buches teilweise durchbrochen, zumal für die Neuzeit dann – neben der Entstehung einer konfessionellen Geographie – wieder die Expansion des Christentums im Zentrum steht. Man vermisst bei einem solchen Zugriff freilich die Missionierung Skandinaviens sowie die Ausbreitung des Christentums nach Mittel- und Osteuropa zwischen dem 10. und dem 14. Jh., die sich nicht zuletzt einer Ausweitung und Umdeutung des Kreuzzugsgedankens verdankte.

In der Grundanlage erscheint der vorliegende Atlas – von dieser Ausnahme abgesehen – recht konsistent. Normalerweise wird in jedem Kap. pro Doppelseite eine Karte und ein knapper Text geboten, in dem die historischen Umstände des in der Karte Dargestellten erläutert werden. Letzteres geschieht freilich in aller Regel in derart gedrängter Kürze, dass häufig nur Stichworte genannt werden; in der Konsequenz bietet der Begleittext zu den Karten nicht mehr als äußerst rudimentäre Basisinformationen, bleibt aber nicht selten flach. Wo der Text nur auf eine Spalte reduziert ist, können die Karten zwar größer ausfallen, doch ergibt sich dadurch auch ein unerfreuliches Problem: Durch zentrale Bereiche einer Karte zieht sich dann der Falz, man muss das Buch stark aufbiegen, um die Karte insgesamt würdigen zu können. Beispielsweise zieht sich in Karte 38, die sich mit der Verteilung der Konfessionen um 1700 befasst, der Falz just durch die konfessionell spannenden Niederlande. Da tröstet auch die Tatsache nur wenig, dass die Republik der Niederlande entgegen den historischen Realitäten als rein calvinistisches Territorium dargestellt wird.

Generell ist zu vermerken, dass die Karten nicht durchweg mit gleicher Sorgfalt bearbeitet wurden. Nicht zuletzt bei der Übertragung von der englischen Originalversion des Buches ins Deutsche blieben zahlreiche Fehler, ungenaue Formulierungen und Inkonsistenzen stehen (insbes. 23: „Bithynien et Pontus“ neben „Thrakien“ und „Aegyptus“; 39: „Lombardisches Königreich“; 91: „Regensburg [Ratisbon]“; ebd. wurde „Russia“ sehr unschön in den Kasten mit der Legende platziert). Beim Thema der frühneuzeitlichen Mission zeigt sich die unnötig starke Fokussierung auf die Tätigkeit der Jesuiten in Südamerika, wo – abgesehen von anderen Simplifizierungen – z. B. für das heutige Chile die Mission der Franziskaner überhaupt nicht vorkommt. Auf anderen Karten sind die Pfeile z. T. inhaltlich völlig unklar (61) oder beruhen auf legendarischer Überlieferung (zu den angeblichen Missionsreisen der Apostel, 18f). Zu den sachlichen Problemen gehört auch die ungenügende bzw. unscharfe Verwendung konfessioneller Termini und Differenzierungen: Um 1500 gab es noch keine römisch-katholische Konfessionskirche (88f), dafür zeigt sich der „Protestantismus“ im Jahr 1555 denn doch differenzierter als die Karte es darstellt (90f, wo nicht zwischen Lutheranern, Reformierten und anderen Strömungen unterschieden wird). Insofern stellt sich durchaus die Frage nach dem intendierten Verwendungszweck derartiger Karten, wenngleich sie optisch durchaus ansprechend gestaltet sind.

In der Anlage des Bandes liegt es begründet, dass im fünften und letzten Teil zur „Moderne“ des 19. und 20. Jh.s fast ausschließlich die USA und – mit Abstrichen – Afrika dargestellt werden. Asien muss sich mit einer Karte begnügen, Europa und Ozeanien gehen leer aus. Damit wird zumindest teilweise durchaus der Anspruch eingelöst, die weitere Ausbreitung des Christentums und seine zunehmende ökumenische Verflochtenheit darzustellen. Freilich bleibt der Atlas damit in durchaus konventionellen Bahnen und erzählt letzten Endes eine durchlaufende „Erfolgsgeschichte“

von der Ausbreitung des Evangeliums in Judäa, Samarien und bis an die Grenzen der Erde. Doch wäre es zumindest für das Europa des 20. und 21. Jh.s vielleicht auch interessant, eine Karte der Säkularisierung zu analysieren, in der der zurückgehende Einfluss christlicher Bekenntnisse dargestellt wird.

Alles in allem liegt ein optisch recht ansprechendes Buch vor, das freilich kartographisch weit hinter den sorgfältig und detailliert erarbeiteten Kartenwerken des ausgehenden 19. und frühen 20. Jh.s sowie dem bewährten *Atlas zur Kirchengeschichte* zurückbleibt und auch hinsichtlich seiner hinführenden Texte nicht wirklich befriedigen kann. Man wird dieses Buch in Studium, Lehre und Erwachsenenbildung als willkommene Ergänzung verwenden können, doch ist für fachlich weniger versierte Benutzer eine solide fachliche Begleitung durch Dozenten oder Fachliteratur durchaus angebracht.

Über den Autor:

Bernward Schmidt, Dr., Professor für Mittlere und Neue Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (bernward.schmidt@ku.de)